Von der Selbstbefleckung.

Ich werde mich ganz und gar nicht damit aufhalten, die verabscheuungswürdige Größe des Lasters der Selbstbefleckung und die unzähligen und unvermeidlichen Uebel zu zeigen, die es nach sich zieht; ihre Heilung und ihre Ursachen sollen der Gegenstaud dieses Aufsatzes seyn. Ich glaube, meinen vorzüglichsten Zweck erfüllt zu haben, wenn das fürchterliche aber treue Gemählde von denen Uebeln, die sich diejenigen über den Hals ziehen, welche sich dieser schändlichen Gewohnheit ergeben, ihnen endlich die Augen öffnet, wenn sie vor demselben aus Abscheu zittern, wenn sie die furchtbare Tiefe des Elends sehen, in welche sie sich stürzen und dann zurück schaudern.

Die Krankheiten, die aus der Selbstbefleckung entstehen, sind vorzüglich zweyerley, — Krankheiten des Geistes und des Körpers.

Die traurigen Wirkungen, welche die Selbstbefleckung über den Geist des Menschen hat, sind, leider! zu sichtbar und zu häufig, als daß man an ihrer Wirklichkeit zweifeln könnte. Alle geistige Kräfte der Menschen werden geschwächt, jede Stärke der Seele, die das Studieren erfordert, wird abgespannt, die Blüthe ihres Jugendalters welkt sichtlich, sie sind Greise am Verstand und Körper im zwanzigsten Jahre; das Empfindungsvermögen wird stumpf, sie verlieren das Gedächtniß, fallen in Raserey, und diese Raserey beherrscht ihre Seelen oft in einem so starken Grade, daß weder Gewissensbisse, noch die schönsten, besten Vorsätze, weder die bittersten Schmerzen, der Anblick des nahen Todes, noch Schaam und Schande ihre selbstmörderischen Hände zurückhalten können. Dieser Mangel an Herrschaft über sich selbst, hält sie in be-

stän-

ständiger Unruhe, martert sie ohne Unterlaß, entpreßt ihnen Thränen der Verzweiflung, macht ihnen alle Gesellschaft lästig und verhaßt; kurz sie betrachten ihr Daseyn als die schwerste Bürde, und rufen mit jedem Augenblicke den Tod, welcher immer nur zu spät erscheint, ihr elendes Leben zu endigen, welches dadurch um so mehr elend ist, weil sie die Ursache dieses Elends sind.

Der unmerkliche, aber wahrhaftige Einfluß der Seele auf den Körper bewirkt es, daß Unordnungen unsers Körpers unmittelbar aus den Unordnungen in den Kräften der Seele, die diesen Körper regiert, entstehen. Diejenigen, welche die Selbstbefleckung treiben, müssen alle die Schwächen des kraftlosesten Greisenalters tragen; sie fühlen ohne Aufhören Mattigkeit; keine Lage, keine Stellung ist ihnen bequem, alle Bewegungen ihres Körpers werden ihnen schwer, und sind ihnen schmerzhaft, Krämpfe quälen sie von Zeit zu Zeit; ein beständiges fühlbares Frösteln bemächtigt sich aller ihrer Glieder; alle Kräfte sind gänzlich von ihnen gewichen. Einige solcher Elenden schlafen gar nicht, andre liegen beständig in einer fühllosen Schläfrigkeit. Fast alle werden hypochondrisch, und sind mit allen den unzählbaren Leiden dieser verhaßten Krankheit, als Traurigkeit, Seufzern, Herzklopfen, und Enzbrüstigkeit geplagt. Einige sind mit epilepischen Zufällen gequält, oder mit schmerzhafter Gicht; andere fallen in eine Schlafsucht, oder der Schlag tödtet sie. Die Werkzeuge der Sinne werden bis zu einem unbeschreiblichen Grade durch dieses Laster geschwächt. Taubheit und Brausen vor den Ohren, Kürze des Gesichts können auch die Folgen dieser äusserst schändlichen Gewohnheit seyn. Auch die Werkzeuge des Athemholens werden äusserst dadurch in Unordnung gebracht; man hat gesehen, daß Einige kalkartige Materie auswerfen, Heiserkeit, eine schwache, unhörbare Stimme haben, und beständig keichen. Auch die Zeugungswerkzeuge tragen einen

Theil

Theil des Elends, dessen Ursach sie sind. Einige quellt ein beständiger Saamenfluß, der ihnen nach und nach alle Kräfte raubt, und dessen Natur einem schleimigen Felde gleichet; andere haben schmerzhafte Geschwüre an der Eichel. Bey etlichen hat die männliche Ruthe die Kraft, sich zu erheben, verlohren; wieder andern entfließt der Saamen bey der geringsten Berührung. Man findet einige bestraft durch Harnstrenge, Brennen des Urins, schmerzhafte Anschwellungen der Hoden, der männlichen Ruthe, der Blase und des Saamenganges, durch Unmöglichkeit, den Beyschlaf zu vollziehen, und durch Unfruchtbarkeit. Bey den meisten findet man einen rothen Ausschlag im Gesicht und auf der Brust, Blattern in der Nase und auf den Schenkeln. Es ist kaum zu begreifen, wie schädlich diese verabscheuungswürdige Gewohnheit dem Magen ist. Die Zerrüttung desselben zeigt sich bald durch unregelmäßigen Appetit, bald durch lebhafte Schmerzen, besonders zur Zeit der Verdauung, bald durch gewöhnliche Erbrechungen, welche oft durch kein Mittel gehoben werden können. Auch die Arbeiten der Eingeweide werden oft durch dieses Laster gänzlich in Unordnung gebracht; härnäckige Verstopfungen oder anhaltender Durchlauf, Hämorrhoiden, und Ahang stinkender Materie durch den After, sind Beweise davon. Ein schleichendes Fieber und die Auszehrung sind der endliche Lohn der Selbstbefleckung.

Auch sind diejenigen Personen, welche dieses Laster treiben, oft den härtesten Krankheiten unterworfen die allein ihre Quellen in der Selbstbefleckung haben. Diese Krankheiten sind mit den heftigsten und sonderbarsten Symptonen begleitet. Der Gang der Krankheiten ist bey diesen Leuten unregelmäßig; alle Augenblücke springt die Krankheit aus dem natürlichen Gange, sie hält die gewöhnlichen Zeiten nicht; ihre Krisen sind unvollkommen; sie ist schwer zu heilen. Die gänzliche Herstellung dauert äusserst lange, die Patienten sind häufigen Rückfällen unterworfen

und

und wenn sie auch mit dem Leben davon kommen: so arten diese Uebel gewöhnlich in langwierige Krankheiten aus.

Das, was ich hier von den Folgen der Selbstbefleckung gesagt habe, ist sowohl auf das männliche als auf das weibliche Geschlecht anzuwenden. Das Uebel scheint sogar mehr Macht über das weibliche Geschlecht zu haben, wegen der Schwäche und Zärtlichkeit ihrer Leibesbeschaffenheit.

Es wäre lächerlich, zu glauben, daß das weibliche Geschlecht frey von diesen Gefahren wäre, wenn sie eben dieses Laster treiben. Man hat bemerkt, daß die Frauenspersonen, ausser allen obenbenannten Uebeln, durch Begehung dieses Lasters noch ganz insonderheit hystertischen Zufällen, einer unheilbaren Gelbsucht, schrecklichen Magenkrämpfen, lebhaften Schmerzen in der Nase, dem weissen Flusse, dessen Schärfe eine unaufhörliche Quelle der heftigsten Schmerzen ist, Ohnmachten, Geschwüren, Geschwülsten, Krebsschäden und Entzündungen der Gebärmutter, juckenden Geschwüren an der Klitoris, oder weiblichen Ruthe, und endlich der Mutterwuth, die sie aller Schamhaftigkeit und Vernunft beraubt, unterworfen sind. Alle diese Uebel werden gewöhnlich angekündigt durch den Verlust ihrer Farbe und Fettigkeit, durch eine salbe Erdfarbe im Gesicht, durch eine Rauhigkeit der Haut, durch matte verloschne Augen und Stockung der Zähne. Gleichgültigkeit gegen die rechtmäßigen Mittel, ihre wütende Leidenschaft zu besiegen, ist auch noch ein Vorbote dieser grausamen Krankheiten.

Es ist leicht zu begreifen, wie die Selbstbefleckung die ganze körperliche Natur in Unordnung bringen kann, wenn man die Wichtigkeit der Zeugungssäfte überlegt, und wenn man ernsthaft die Umstände untersucht, die ihren Abgang begleiten. Der Saame wird in den Hoden abgesondert, geht von da in die Saamenbläschen, nnd wird beständig durch die absorbirenden Gefäße aus denselben ausgepumpt; und so vertheilter sich immer näher oder nach und nach in der ganzen Masse der Säfte. Dort

giebt

giebt er allen Theilen, die er berührt, die gehörige Reizbarkeit, seine scharfen Theile reizen die Gefässe leise und gelinde, aber ohne ihnen zu schaden; die Gefässe ziehen sich dadurch mit mehr Stärke zusammen, ihre Wirkung auf die Säfte, deren Kreislauf schneller wird, ist lebhafter, die Unterhaltung der Maschine ist sicherer, und jeder Mechanismus im Körper geht vollkommener von statten.

Mit der Ausleerung des Saames verhält es sich keinesweges so, als mit dem Verluste andrer Säfte. Das Ausspritzen des Saamens wird von der Erschütterung des ganzen Körpers begleitet, alle seine Theile sind in einer konvulsivischen Bewegung; die Geschwindigkeit des Umlaufs der Säfte wird dabey äusserst vermehrt, um ihm einen Ausgang zu verschaffen. Bedeckt man nun diese zwey Punkte, den Verlust des Saamens, und die konvulsivischen Bewegungen; so ist es leicht einzusehen, daß die, welche sich einer häufigen Selbstbefleckung ergeben, so vielen Uebeln unterworfen sind.

Auch die schlimmen Zufälle, die das weibliche Geschlecht erfahren muß, sind leicht und deutlich zu erklären. Die Säfte, welche die Frauenspersonen verlieren, sind zwar nicht so kostbar, als der männliche Saame, der Verlust derselben würde sie also nicht so schnell schwächen; allein, da ihr Nervensystem so sehr zärtlich ist, so sind die daraus folgenden Zufälle weit heftiger.

Die Auszehrung, die eine Folge der Ausschweifungen in der Liebe ist, und noch öfters der Selbstbefleckung, kann sehr selten gehoben werden.

Sollen die Mittel, die man verordnet, von glücklichem Erfolg seyn: so muß vorher das Verhalten oder die Lebensordnung des Kranken genau bestimmt werden. Der Kranke muß an einem trocknen Orte wohnen, von Nahrungsmitteln leben, die viel Nahrung unter einer kleinen Masse geben, wenig und oft essen, harte und unverdauliche Speisen vermeiden, als Schweinefleisch, Fleisch von alten Thieren, getrocknetes, geräu-

chertes, gesalzenes, oder zu fettes Fleisch, alle bläsigen oder blähenden Kräuter, als die Kohlarten, Hülsenfrüchte, Früchte, die den Magen schwächen. Fleisch von gesunden jungen Thieren, die auf gesunden Weiden gehen, ist die einzige Speise, die solche Patienten gebrauchen dürfen. Das Beste für einen zarten und geschwächten Magen ist Kalbfleisch, junges Hammelfleisch, junges Rindfleisch, ingleichen junge Hühner, Tauben, Buter und Rebhühner. Man darf, sich nicht damit begnügen, die Speisen sorgfältig auszusuchen, sondern man muß sie auch gehörig zubereiten. Die schlechterdings beste Art, sie zuzubereiten ist, sie bey einem gelinden Feuer zu braten, damit sie ihren Saft behalten; oder sie langsam in ihrer eigenen Brühe zu kochen.

Wäre der Magen so schwach, daß er das Fleisch nicht verdauen könnte: so müßte man bloß die Brühe nehmen, die man aus dem Fleische herauspreßte, nachdem man dasselbe gelinde hätte kochen lassen. Man darf auch ein wenig Brod und Zitronensäure hinzuthun, damit es nicht verdirbt. Eyer sind bey diesen Umständen auch ein sehr nützliches Nahrungsmittel, um die Kräfte wieder herbeyzuschaffen und zu stärken; man läßt die Eyer sehr gelinde kochen, oder noch besser, man legt sie in heisse Bouillon oder Fleischbrühe. Auch die Milch ist in diesem Falle sehr zuträglich: Milch von einer schwarzen Kuh, die beständig auf der Weide geht, ist die vorzüglichste. Der Kranke muß nur von dieser Milch und von, in derselben eingeweichten Brodte leben. Kann der Magen des Kranken Milch vertragen, so muß er sich aller andern Nahrungsmittel enthalten, und bey dieser Ordnung bis zu seiner völligen Genesung bleiben. Kann er es nicht: so ist es gut, auch aus dem Pflanzenreiche Nahrungsmittel zu denen aus dem Thierreiche hinzuthun, die aber so klein als möglich zerkäuet werden müssen. Die besten Pflanzen sind zarte Wurzeln, Cichorien, Artischocken, Spargel, Moorrüben. Auch mehlige Körner in Oberes gekocht,

sind nicht zu verwerfen. Das Getränke muß reines Quellwasser, mit eben so viel Wein vermischt seyn; alle andere Getränke sind schädlich. Der Schlaf muß mässig seyn, sieben oder acht Stunden täglich, in einem trocknen, hohen und geräumigen Zimmer.

Körperliche Arbeit ist schlechterdings nothwendig. Sie belebt erstlich den Kreislauf der Säfte, und erhält folglich die Thätigkeit und Ordnung, den Mechanismus des Körpers; zweytens genießt der Kranke durch sie eine beständige frische Luft. Die Ausdünstung muß auch beständig unterhalten werden; man kommt ihr zu Hülfe, wenn man den Körper mit Flanell reibt.

Es ist auch sehr nothwendig alles aus dem Wege zu räumen, was dem Kranken widrige Empfindungen erweckt; es kann nicht anders seyn, sie müssen seiner Besserung schaden.

Die wirksamsten Heilungsmittel, die man bey der Schwindsucht, welche eine Folge der Onanie ist, anwenden kann, sind China und kalte Bäder. Sie geben die Kräfte wieder, mindern die Fieberhitze, und stillen die unregelmässigen Bewegungen, welche durch die Neigung des Nervensystems zu Krämpfen hervorgebracht werden; sie helfen der Schwäche des Magens ab, und mildern die Schmerzen sehr schnell, die eine Folge davon sind; sie machen Eßlust, befördern die Verdauung und Ernährung, und bewirken alle nöthigen Absonderungen, besonders die Ausdünstung.

Will der Kranke die China fleißig nehmen: so nimmt er 1 Unze derselben und 12 Unzen Wasser oder rothen Wein, läßt das alles zusammen zwo Stunden in einem neuen irdenen, glasirten und wohlverschlossenen Gefässe kochen, nimmt von diesem Geträncke von vier zu vier Stunden eine Unze am Tage; am Abend aber nach verdauetem Mittagessen, gebraucht er ein kaltes Bad, und fährt bis zu seiner völligen Genesung damit fort. Sollte es nöthig seyn, daß der Kranke Pyrmonter Wasser, Gummi, Mirrhen, andre bittre oder aromatische Hei-

langsmittel brauchen wollte: so würde es gut seyn, sich der Magentropfen zu bedienen. (siehe Seite 28).

Einer der größten Vortheile des Pyrmonter oder Spaerbrunnen oder der China ist, daß sie den Gebrauch der Milch erlauben, welche immer sehr nützlich in diesem Falle ist, und welche die vorzüglichste Nahrung seyn muß. Sollte man die China mit Wein nehmen müssen: so dürfte man den Gebrauch der Milch dahin einschränken, daß man sie nur des Abends nähme. Braucht der Kranke mineralische Wasser: so wäre es gut, daß er erst einige Flaschen bloß tränke, ehe er sie mit Milch brauchet.

Non ignoro malum, miseris succurrere disco.

Neue Verlagsbücher so in der Geroldischen Buchhandlung in Wien zu haben sind.

Albertus Magnus, von den Geheimnissen der Weiber, oder Abhandlung von der Erzeugung der Menschen, der Schwangerschaft, der Geburt und den gewöhnlichsten Krankheiten der Frauenzimmer und Kinder, zum Unterricht der Frauen in vier Abschnitten kurz und deutlich abgehandelt, von J. H. Brand M. D. zweyte neu umgearbeitete Auflage mit 3 Kupfern, 8. 24 kr.

Anweisung wie man Kinder von ihrer Geburtsstunde an bis zu einem gewissen mannbaren Alter erziehen soll, das sie gesund bleiben, groß und stark werden, und lang leben, 8. 36 kr.

Aufgeklärte (der) oder Hauptgrundsätze um Welt und Menschenkenntniß zu erlangen; ein Taschenbuch für alle Menschen. 8. 40 kr.

Baumanns (Chr.) entdeckte Geheimnisse der Land- und Hauswirthschaft für jedes Land zum Besten aller Inwohner Deutschlands, 4 Theile komplet gr. 8. 10 fl.

— — Hausbuch für dem Landmann in 3 Abtheilungen, als: 1) alle in jeden Monat zu Besorgung der Landwirthschaft zu verrrichtende Arbeit, 2) verschiedene Gesundheitsregeln für die Menschen, 3) vortrefliche Heilmittel für krankes Vieh, gr. 8. 1 fl. 15 kr.

Begebenheiten (rührende und lehrreiche) und Romane für zärtliche Herrn und Damen, zur Beförderung sanfter Empfindung des Herzens, mit einem Titelkupfer und Viegnette, 8. 36 kr.

Gartlers (J.) Wienerisches bewährtes Kochbuch in 6 Absätzen. Enthält tausend 1440 Fleisch- und Fastenspeisen, wie selbe sowohl auf kostbare als ordinari Art niedlich und geschmackvoll können zugerichtet werden. Nebst einem Anhang in 5 Abschnitten, worinnen allgemeine Regeln, so in der Küche, beym Einkaufen, Anrichten der Speisen und Anordnung der Tafeln zu beobachten sind, als auch Speiß-

und Suppeezettels und andern zur Kochkunst gehörigen Sachen. Sechszehnte von Barbara Hikmann verbesserte und vermehrte Auflage, 8. 1 fl. 24 kr.

Gedanken (unvergleichliche) in Rücksicht auf die Irrthümer unserer Zeit, 8. 51 kr.

Hausbuch (vortrefliches) für Frauen und Mädchen in 6 Absätzen, welches enthält; die vornehmsten Pflichten eines ledigen und verheuratheten Frauenzimmers, verschiedene Lehren für alle Auftritte des Lebens, wie auch Erinnerungen an das schöne Geschlecht zur Ausbildung, nebst einer Anweisung zu einer guten Lebensart und andern Kenntnissen in oekonomischen Geschäften. Alsdann einen Unterricht zur Erhaltung der Gesundheit und Schönheit, nebst allerhand bewährten und auf Erfahrung gegründeten Hausmitteln in verschiedenen Krankheiten zu gebrauchen. Ein Pendant zu dem wienerisch bewährten Kochbuch, 8. auf Schreibpapier 1 fl. 30 kr. auf Druckpapier 1 fl. 15 kr.

Holzbauers (Fr.) Sammlungen verschiedener Abhandlungen die Handlungen betreffende Gegenstände enthaltend. Aus bewährten Schriften von Abt Raynal, gr. 8. 1 fl. 15 kr.

Lustig (Kaspar) angenehmer Zeitvertreib für muntere Gesellschaften. Vierte neu verbesserte und umgearbeitete Auflage, 8. 45 kr.

Mayer (J. Fr.) der erfahrne Oekonom oder Wirthschaftsbuch in alphabetischer Ordnung zum Nutzen und Gebrauch für alle Stände beyderley Geschlechts, in welchen die bewährtesten, und nützlichsten oekonomischen Versuche mit allen Handgriffen und Vortheilen, nebst andern Hausmitteln für Menschen und Thiere enthalten sind, gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Müller (G. T. J.) Möchten doch alle Fürsten und Minister so seyn, wie Karl und Ehrenfeld! eine Geschichte für dies aufgeklärte Jahrhunderte, mit einem Titelkupfer von Hr. Mannsfeld gestochen. 2 Theile, 8. 1 fl. 30 kr.

Nachrichten (geheime) von der Hochzeitnacht Heinrich des Unvermögenden von Kastillien und ihren Folgen, 8. 24 kr.

Pauer (X. L.) Grundlinien einer systematischen Encyclopädie der zeichnenden Künste. Für Künstler und Kunstliebhaber; nebst einem solchen Werke, 8. 24 kr.

Peschek (Chr. Fr.) Das Jägermädchen. Für Empfindsame und Spötter, mit einem Kupfer und Vignette von Hr. Rosmesler gestochen. 2te verbesserte Auflage, 8. 1 fl. 15 kr.